

ARCHÄOLOGISCHE FUNDE – AUF DEM BROOK, HAFENSTRASSE

Es wird eine Informationsveranstaltung in Parchim am 27. September 2017, um 19 Uhr im Stadthaus, Blutstraße 5 (Beratungsräume N 301 und N 302) zur Vorstellung der archäologischen Funde Auf dem Brook/Hafenstraße mit Herrn Dr. Saalow stattfinden.



Abb. 1. Ältester Befund ist ein während der Phase der slawischen Besiedlung genutzter Bohlenweg aus Eichenspalthöhlen. Er verläuft annähernd diagonal zum späteren, an der Stadtmauer ausgerichteten Straßennetz.



Abb. 4. Die Spundwände wurden im Laufe ihrer Nutzungszeit mehrfach erneuert. Hier kann man neben einer Reihe gut erhaltener Spundpfähle im Planum die Stümpfe einer weiteren Pfahlreihe erkennen.



Abb. 5. Besonders deutlich wurde die frühe Datierung des Bohlenweges am südöstlichen Beginn der Straße Auf dem Brook nahe des Übergangs über den Färbergraben. Hier wurde das Feldsteinfundament der Stadtmauer direkt auf die Bohlen (Bildmitte rechts, vor der Spitze des Nordpfeils) des älteren Weges gegründet.



Abb. 6. Überreste der Fundamentierung der Stadtmauer bestanden aus mächtigen Findlingen, deren Durchmesser nicht selten 1 m überstieg.

Bei den durchgeführten Sanierungsmaßnahmen in den Straßenzügen Hafenstraße und Auf dem Brook – insbesondere bei der Neuanlage von Ver- und Entsorgungsleitungen, die tief in archäologisch relevante Schichten reichten – wurden diese Eingriffe durch Archäologen begleitet. Sie lieferten unzählige Hinweise auf die mittelalterliche bis neuzeitliche städtische Besiedlung, teilweise erhellten die Funde sogar deutlich ältere Epochen menschlicher Aktivitäten in diesem Raum. Dabei wurden insgesamt weit über 400 Bauhölzer geborgen!

Ein slawischer(?) Bohlenweg

Zu den ältesten Befunden zählen die Reste eines Bohlenweges, der aus dicht an dicht und mit der glatten Seite nach oben verlegten Eichenspalthöhlen mit einer Breite bis 1,2 m bestand und den Verkehr durch die sumpfige Niederung ermöglichte. (Abb. 1) Er weicht um etwa 50 Grad vom heutigen, auf das späte 13. Jahrhundert zurückgehenden Straßennetz ab, wurde also ganz offenbar vor diesem angelegt und ist damit der älteste Befund der Grabung. Möglicherweise datiert der Bohlenweg in mittelalterslawische Zeit. (Abb. 2)

Die mittelalterliche Uferbefestigung

Parallel zum Verlauf der Straße „Auf dem Brook“ wurde eine mächtige Spundwandkonstruktion aus Pfosten und waagerechten Bohlen entdeckt, die im Mittelalter der Uferbefestigung in der sumpfigen Eldeniederung diente. (Abb. 3) Dabei fanden teils beeindruckend große Pfähle mit Maßen von bis zu 3 m Länge und über 26 cm Durchmesser Verwendung. Insgesamt wurden mehr als 200 solcher Spundwandpfähle dokumentiert. (Abb. 4)

Die mittelalterliche Stadtmauer

Man stieß auf Reste des spätestens im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts geschlossenen Stadtmauerings. Die freigelegten Fundamentabschnitte bestanden aus Feldsteinen mit Durchmessern von über 1 m, dicht gepackt in mehreren Lagen übereinander. Sie waren direkt auf den Hölzern des slawischen Bohlenweges verlegt worden, so dass die Entstehung des Bohlenweges vor dem Bau der Stadtmauer gesichert ist. (Abb. 5) Weitere Nachweise des Stadtmauerfundaments (Abb. 6) lassen deren parallelen Verlauf zu dem noch bestehenden Eidarm erkennen, der sich schon im 13. Jahrhundert an dieser Stelle befand und als Verteidigungsgraben genutzt wurde.

Eine frühneuzeitliche Wasserleitung

Unter den Resten eines Knüppelweges verlief eine hölzerne Wasserleitung, die den bislang ersten Nachweis einer solchen Anlage für Parchim darstellt. Es handelt sich um eine Freigefälleleitung, die von einem Deckel aus Brettern bedeckt war. (Abb. 7) Während die eigentliche Leitung noch auf 3,6 m Länge vorhanden war, hatte sich vom Deckel nur ein 1,9 m langer Abschnitt erhalten. Als Besonderheit wies dieser Deckel noch zwei kreisrunde Bohrungen auf, durch die einst vermutlich Wasser mittels Pumpen entnommen werden konnte. Aufgrund des Fundes von roter Irdenware und Waldglas im Umfeld der Leitung kann sie ebenso wie der darüber liegende Knüppelweg in die Frühneuzeit datiert werden.



Abb. 2. Keramik der mittelalterslawischen Zeit liefert Datierungsansätze für die Nutzung des Bohlenweges. Die Reste von Töpfen des Menckendorfer Typs wurden auf der langsam rotierenden Töpferscheibe hergestellt, kennzeichnend sind Verzierungen mit Wellenlinien, die mit einem Kamm aufgebracht wurden.



Abb. 3. Zu sehen sind die hölzernen Spundwände – sie verweisen in das 13.–15. Jahrhundert. Ein besonders gut erhaltener Abschnitt einer Spundwand wurde an der Kreuzung Hafenstraße/Auf dem Brook entdeckt. Hier könnte es sich um eine regelrechte Kalanlage handeln – der Name Hafenstraße verweist darauf, dass in diesem Bereich der Stadt einst Schiffe angelegt haben.



Abb. 7. Teil der hölzernen Wasserleitung – sie bestand aus einem in einen Eichenbalken eingelassenen U-förmigen Gefälle, welches mit einem ebenfalls eichenen Deckel verschlossen war. Runde Löcher im Deckel ermöglichten eine Wasserentnahme. Interessant ist, dass diese Wasserleitung nicht parallel, sondern in einem rechten Winkel zum Straßenverlauf lag.

